

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie =
information and telecommunication technology

Band: 76 (1998)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

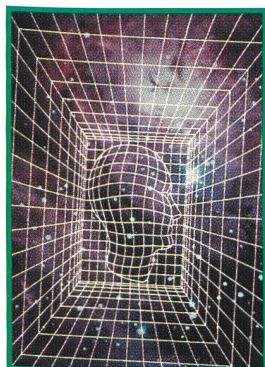
EDITORIAL

HANNES GYSLING

Die Information ist global «on line» verfügbar

5

TITELBEITRAG



BEAT SCHMID, ST. GALLEN

Schlüsselfaktor Ingenieur?

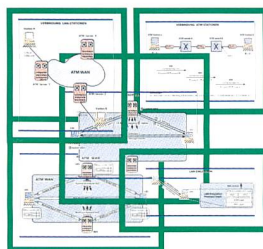
8

In der Wirtschaft der Industriegesellschaft treffen wir zwei recht getrennte Kulturen an: Die Kultur der Ingenieure, hervorgegangen aus den Handwerkern und Ingenieuren der alten, vorindustriellen Zeit, und die Kultur der Betriebswirtschaftler, hervorgegangen aus den Händlern

und Kaufleuten. Beide wirken am Bau der Industrie auf unverzichtbare Weise mit. Sie taten und tun dies auf der Basis sehr unterschiedlicher Ausbildungen: der auf mathematisch-naturwissenschaftlichem Hintergrund aufgebauten Ingenieurwissenschaften bzw. der auf sozialwissenschaftlichem Hintergrund entstandenen Betriebswirtschafts- oder Managementlehre.

Die Kommunikation zwischen diesen Kulturen ist nicht einfach. Sie wird aber im Zeitalter des Simultaneous Engineering bei der Entwicklung überlegener Produkte immer dringender. Zudem wird die Organisation der Betriebe mehr und mehr zum Business Engineering, das heisst zu einer mit Konzepten der Informatik erfolgenden Organisationsgestaltung. Dies gilt wenigstens für die Prozessgestaltung, wo die klassische Ablauforganisation einer Programmierung im Grossen weicht (Workflow, Process Engineering). In den neuen elektronischen Märkten wird Aufbauorganisation mehr und mehr zum Engineering verteilter Systeme. Während die zuletzt genannten Entwicklungen den Betriebswirtschaftler treffen, ist der Ingenieur durch die Informatisierung der Produkte, die Verfügbarkeit des Ingenieurwissens als Standardsoftware, die drohende Marginalisierung von mehr und mehr Teilen des klassischen Industriebereichs herausgefordert. Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen, digitalen Ökonomie. Was sind ihre Produkte? Welche Fähigkeitsprofile werden verlangt? Welches ist insbesondere das Profil des künftigen Ingenieurs?

FACHBEITRÄGE



RÜDIGER SELLIN, BERN

Prinzipien und Funktionen der LAN-Emulation

18

Eines der Hauptziele der LAN-Emulation (Local Area Network) ist der bequeme Umstieg auf ein ATM-Backbone, ohne die lokalen LAN-Installationen ändern zu müssen. Eine wichtige Grundvoraussetzung für die Realisierung einer LAN-Emulation ist die Möglichkeit des dynamischen Verbindungsauf- und -abbaus, wie sie von einem öffentlichen ATM-Netz, etwa von einem B-ISDN (Broadband Integrated Services Digital Network), geboten wird.



KURT VENNER, BERN

Orbit '97: Kundennähe

26

92 600 Besucherinnen und Besucher informierten sich an der Orbit '97 in Basel über Zukunftstrends der Informatik, Kommunikation und Organisation.

RUBRIKEN

Forschung + Entwicklung

6

Firmen + Produkte

32

Impressum Seite 34

Titelblatt/Cover: Atelier Perrin & Krauthammer SGD, Zürich

**Infolge grosser Nachfrage
Wiederholung der 8. Software-Werkstatt**

8. Software-Werkstatt

Software-Projekt-Management

**Was der Projektleiter können und wissen sollte,
was er tun muss und was er nicht tun darf**

Donnerstag, 19. März 1998, 15.30 Uhr bis 22.00 Uhr,
und Freitag, 20. März 1998, 8.00 Uhr bis 16.45 Uhr in Thun

Software-Entwicklung ist allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz ein schwieriges Unterfangen, so schwierig, dass sie bei weitem nicht in allen Projekten gelingt. Die Erfahrungen zeigen, dass Projekte seltener an technischen Gründen scheitern als an Ursachen, die in ihrer Planung und Leitung liegen. Damit spielt der Projektleiter – oder die leider seltenere Projektleiterin – eine Schlüsselrolle; keine andere Einzelperson hat soviel Einfluss auf den Erfolg eines Software-Projektes. Der Projektleiter steht im Mittelpunkt der 8. Software-Werkstatt. Wie in den vergangenen sieben Jahren soll in praxisorientierten Vorträgen, Übungen und Diskussionen das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Die höchstens 35 Teilnehmer erhalten für ihre Tätigkeit als Projektleiter oder mit Projektleitern neue Ideen, Anregungen und praktische Hinweise, die sich in der täglichen Arbeit unmittelbar umsetzen lassen.

Donnerstag, 19. März 1998

- 15.30 Uhr Eintreffen am Tagungsort Thun
- 16.15 Uhr Eröffnung der Werkstatt durch Jochen Ludewig und Vortrag:
**Der Software-Projekt-Manager:
Dompteur, Coach oder Mädchen für alles?**
- 17.15 Uhr Diskussion
- 18.00 Uhr Nachtessen
- 20.00 Uhr Vortrag von Horst Biller:
**Der gewisse Kniff – Was die Praxis über
Software-Projekte lehrt**
- 20.45 Uhr Diskussion mit kurzen Stellungnahmen
der Teilnehmer
- 22.00 Uhr Ende des offiziellen Programms

Freitag, 20. März 1998

- 8.00 Uhr Vortrag von Jochen Ludewig:
**Vater werden ist nicht schwer, ...
Was der Projektleiter braucht**
- 8.50 Uhr Übung: Wir basteln uns einen Projektleiter
- 10.00 Uhr Pause
- 10.30 Uhr Vortrag von Karol Frühauf:
**Der Projektleiter als Kommunikator – sehen,
hören und berichten**

- 11.20 Uhr Übung: Ein Projekt stellt sich vor – ein Projekt wird befragt
- 12.45 Uhr Mittagessen
- 14.15 Uhr Besprechung und Diskussion der Übungen
- 15.10 Uhr Pause
- 15.25 Uhr Vortrag von Horst Biller:
**Kontrolle ist gut, Controlling ist besser
(Planung, Standards, Checklisten
und Controlling)**
- 16.10 Uhr Zusammenfassung durch Jochen Ludewig,
Schlussdiskussion
- 16.45 Uhr Ende der Tagung

Organisation, Information:

Tagungsort:

Bankverein-Ausbildungszentrum Seepark, Seestrasse 47,
CH-3600 Thun, Tel. 033 226 11 11, Fax 033 226 15 90

Werkstattgebühr:

Die Teilnahmegebühr beträgt Fr. 1390.–, inkl. Tagungsunterlagen, allen Mahlzeiten und Pausenerfrischungen sowie die Übernachtung im Hotel Seepark in Thun. Für Teilnehmer, die bereits einmal an einer der bisherigen Werkstätten teilgenommen haben, beträgt die reduzierte Gebühr Fr. 1290.–. Bei einer Anmeldung vor dem 31. Januar 1998 sowie ab zwei Teilnehmern aus demselben Unternehmen gewähren wir einen Preisnachlass von 10%.

Die Teilnehmerzahl ist auf 35 beschränkt.

Programminweis:

<http://www.informatik.uni-stuttgart.de/ifi/se/workshops/SWWS>
oder <http://www.softnet.ch>

Anmeldeschluss ist der 13. Februar 1998.

Auskunft und Anmeldung an:

MediaKom, Gysling & Partner GmbH
Postfach 7216, CH-3001 Bern
Tel. 031 974 13 50, Fax 031 974 13 51
eml mediakom@hallweb.ch

Titel	_____
Vorname	_____
Name	_____
Funktion/Abteilung	_____
Unternehmen/Institution	_____
Strasse/Postfach	_____
PLZ/Ort	_____
Telefon/Fax	_____
Datum	_____
Unterschrift/Firmenstempel	_____